

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

112 (22.9.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einschickungsgebühr
die kleingepaltene Zeile
oder deren Raum 10 S.,
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 112.

Samstag, den 22. September 1877.

38. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf den „Landboten“.

Der „Landbote“ (Amtsverkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim) beginnt mit dem 1. Oktober 1877 ein neues Abonnement.

Derselbe bringt Leitartikel, Original-Korrespondenzen, in seiner kurzgefaßten politischen Umschau die wichtigsten Tagesbegebenheiten, lokale Nachrichten, gemeinnützige und werthvolle Notizen für Haus- und Landwirtschaft, Handels- und Coursberichte, Markt- und Vorkurspreise, zc. zc.

Das der Samstags-Nummer beiliegende „Unterhaltungsblatt“ wird sich auch in dem kommenden Quartal durch spannende Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Räthsel zc., auszeichnen.

Für Anzeigen eignet sich der „Landbote“ durch seinen langjährigen Bestand und große Verbreitung ganz besonders. Inserate in denselben werden billiger berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme bedeutender Rabatt.

In dem kommenden Quartal wird dem „Landboten“ ein Fahrplan unserer nächsten Bahnstrecken, sowie ein Kalender unentgeltlich beigelegt werden.

Indem wir zu recht zahlreichen Bestellungen auf unser Blatt einladen, bitten wir, dieselben rechtzeitig hier bei der Expedition d. Bl., auswärts bei den k. Postanstalten und Landpostboten zu machen.

Sinsheim, im September 1877.

Die Expedition des Landboten.

Politische Umschau.

Sinsheim, 21. September.

Wie wir hören, werden sowohl im Reichskanzleramt als im preussischen Handelsministerium demnächst Verhandlungen stattfinden, welche auf das Haftpflichtgesetz vom Jahre 1871 Bezug haben. In letzter Zeit sind zum großen Theil aus Anlaß mehrerer Unglücksfälle beim Einsturz von Häusern zc. zahlreiche Petitionen an die betreffenden Behörden abgegangen, welche darauf hinaus laufen, das Haftpflichtgesetz auch auf die Baugewerke auszubehnen. An mehrere Reichstagsabgeordnete ist die Aufforderung ergangen, in der nächsten Session hierauf bezügliche Anträge im Reichstage einzubringen. Inzwischen hat man sich an leitender Stelle, sowohl im Reichskanzleramt, als auch im Handelsministerium von der Nothwendigkeit der Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die Baugewerke überzeugt, und werden sich die demnächst stattfindenden Verhandlungen mit dieser Angelegenheit beschäftigen, sobald seitens des Bundesraths dem Reichstage in seiner nächsten Session eine Vorlage zum Haftpflichtgesetz vorgelegt werden kann. Für eine solche haben sich offizielle Stimmen unlängst auf das entschiedenste ausgesprochen.

Nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen wird am 19. d. M. das auf der Werft zu Gaarden fertig gestellte Schwefelschiff der ungepanzerten gedeckten „Korvette Bismarck“ vom Stapel laufen und die Taffe durch den Kontreadmiral Werner vollzogen werden. Am 25. September soll alsdann das zweite Schiff von der kaiserlichen Werft zu Danzig und am 8. Oktober das dritte derselben Klasse von der Werft des „Vulkan“ in Stettin vom Stapel laufen.

Der „Volk“ meldet aus Wien eine angeblich verbürgte Aeußerung Fürst Bismarck's: „Entweder haben wir noch vor dem Winter den russisch-türkischen Frieden oder nach dem Winter den allgemeinen Krieg.“ Wiener und Londoner Telegramme des „Volk“ bestätigen diese Meldung. Sie signalisiren Deutschlands Geneigtheit zur Mediation, und, da in Folge der Kooperation der südslavischen Staaten eine Spannung zwischen England und Rußland eingetreten, Bismarck's Vermittelung, um die Mediation vorzubereiten. Der „Volk“ bemerkt hierzu, daß das politische Wettermachen nicht allein von dem Fürsten Bismarck abhängt.

In Ungarn kümmert man sich wenig um die ungeklärte Lage, sondern betrachtet Rußland als endgiltig niedergeworfen und überläßt sich deshalb einer geradezu ausschweifenden Freude. In Budapest folgt eine Illumination der andern. Die Stimmungsberichte, die von

jenen der Leitha kommen, sind überaus seltsam. Die Journale wollen von einer orientalischen „Frage nichts mehr wissen, heute existiren nur noch, so sagen sie, orientalische „Angelegenheiten“, aber keine „Frage“. Im Publikum herrscht geradezu Verzückung. Auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalitäten hört man von nichts als von den Türken sprechen. Ein Komitee, von Abgeordneten und Journalisten zusammengesetzt, veröffentlichte einen überschwänglichen Aufruf, daß die gesammte Bevölkerung die Heldenthaten der Türken feiern solle. Kurzum: Ungarn scheint in eine Ekstase gerathen zu sein, die man nur anstaunen, aber nicht verstehen kann.

Das von dem „Journal offiziell“ vorgestern publicirte Manifest des Marschall-Präsidenten bringt in Erinnerung, wie er von seinem Amte antritt an sich an die Gemäßigten aller Parteien gewandt und sich bemüht habe, die Ordnung im Innern und den Frieden nach Außen zu sichern. Da diese doppelte Wohlthat durch die radikale Kammer in Frage gestellt schien, habe er von seinem konstitutionellen Rechte Gebrauch gemacht und eine neue Berufung an das Land gerichtet. Der Marschall stellt entschieden in Abrede, daß er die Republik stürzen wolle, indem er sagt, er werde ihr, die ihm anvertraut worden sei, Achtung verschaffen. „Ich erwarte von den Wählern zur Kammer, daß sie, sich über den Streit der Parteien erhebend, vor Allem das Land im Auge behalten, um einem Mißbrauch meines Namens vorzubeugen.“ Wie bei den letzten Wahlen werde er Kandidaten bezeichnen lassen, welche allein berufen seien, sich dieses Namens zu bedienen. Er werde den Aufforderungen (sommations) der Demagogie nicht gehorchen, vielmehr auf seinem Posten bleiben. Seiner Politik feindliche Wahlen würden den Konflikt noch ernster machen und eine allen Interessen schädliche Agitation hervorrufen. Wenn aber die Wahlen günstig ausfielen, so würden sie den Einfluß unter den öffentlichen Gewalten wieder herstellen. Das Manifest schließt mit einem Appell an das Vertrauen des Landes.

Nach und nach dürften die italienischen Minister von ihren Reisen zurückkehren und im letzten Drittel des Monats vollständig in Rom versammelt sein. Minister Depreis trifft schon am 20. d. daselbst ein, um der Feier des Tages der Besitzergreifung Roms durch die Italiener beizuwohnen. Der König pflegt selten Zeuge dieser Feier zu sein und wird auch diesmal der Stadt ferne bleiben. Er befindet sich jetzt auf der Jagd in den Bergen Piemonts und begibt sich sodann auf seine Besitzung San Rossore in Toskana.

Der alte Herr im Vatikan ist natür-

lich der Hort der französischen Regierung von heute. Er läßt es sich schon was kosten, um ihr in ihren Nöthen beizuhelfen, nämlich seine Ruhe, deren er so dringend bedarf. Hat er in diesen Tagen selbst die Tugendprobe aus dem Eskorial, die für die Nächstenliebe so trefflich begeisterte Isabella von Spanien abweisen lassen, welche ihm durchaus den Pantoffel küssen wollte, so weist er doch die frommen französischen Pilger nicht ab. Am Todestage von Thiers empfing er die Segenbedürftigen aus dem Bisthum Angers und hielt ihnen eine seiner bekannten Allokutionen, deren er noch immer einen ganzen Vorrath hat. Diesmal beschäftigte sich Seine Heiligkeit mit den französischen Wahlen, die ganz besonderer Gegenstand seiner Sorge sind. Täglich bitte er zu Gott, daß die Wähler Männer in das zukünftige Parlament schicken möchten, welche Kraft genug haben, den Uebeln zu widerstehen, die Frankreich und die ganze heutige Gesellschaft bedrohen. Die Wahlen sollen regierungsfreundlich sein, damit sich endlich in Frankreich eine Macht konsolidiren könne, welche die äußeren und inneren Feinde unterdrückt. Die äußeren Feinde sind natürlich Deutschland und Italien, die inneren die französischen Republikaner, die bereits genugsam von der „konsolidirten Macht“ erfahren haben, um sich gutwillig noch mehr davon gefallen zu lassen. Uns scheint es ein Glück, daß der alte Herr für die französische Regierungspartei betet, da haben ja die Republikaner die besten Aussichten.

Auf Wunsch der Regierungen, bei welchen sie akkreditirt sind, haben auch die päpstlichen Nuntien den Unterstaats-Sekretär Kardinal Simeoni ersucht, ihnen, so oft es nöthig sein sollte, chiffirtes Telegramm über den Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit zukommen zu lassen. Für den Augenblick flößt der Zustand des Papstes nach der Ansicht des jetzigen Leibarztes Dr. Antonini keinen Grund zu ernstern Besorgnissen ein. Der Papst erhebt sich jeden Morgen um 5 Uhr und liest die Messe um 7 Uhr. In dem nunmehr am 24. oder 28. d. M. stattfindenden Konfistorium wird der Papst die in dem Konfistorium vom 12. März verheißene Allocution bezüglich der Bedrängniß der Kirche außerhalb Italiens noch nicht halten; er wird neue Bischöfe präkonisiren, aber keine Karbinale ernennen. Nur der Erzbischof von Saragossa, Mr. Garcia Gil, welcher kürzlich zum Kardinal ernannt wurde, wird den Kardinalshut empfangen.

Zu den Erfolgen der Türken haben nicht wenig die Repetirgewehre beigetragen, die ihnen von England aus zugeführt worden sind. Von allen Seiten wird die Schnelligkeit und große Tragfähigkeit dieser Waf-

fen hervorgehoben. England hat daher der Türkei trotz seiner angeblichen Neutralität sehr gute Dienste geleistet, denn die Anschaffung der Gewehre ist doch nur durch die von England begünstigte Aufnahme von Anleihen möglich geworden.

Die Türkei fühlt sich stark genug, jetzt auch andern Mächten als Rußland gegenüber einen hohen Ton anzuschlagen. So herrscht in Konstantinopel eine große Gereiztheit gegen Deutschland. Wie man dem „Standard“ aus Pera unterm 14. d. telegraphirt, ergeben sich die türkischen Zeitungen im Einklange mit erhaltenen Instruktionen gegen Deutschland und die deutsche Regierung in den heftigsten Angriffen.

Kriegsnachrichten.

Wien, 18. Sept. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg vom 18. ds.: Alle auf Waffenstillstand oder Mediation bezüglichen Gerüchte ausländischer Journale sind als willkürliche Combinationen zu betrachten. — Dieselbe Correspondenz meldet aus Bukarest vom 18. ds.: Vor Plewna dauert der Artilleriekampf fort. — Die Fürstin von Rumänien befahl, eine große Anzahl der eintreffenden rumänischen Verwundeten in das im fürstlichen Lustschlosse Cotroceni errichtete Hospital zu bringen.

Wien, 19. Sept. Die „Presse“ meldet: Die serbische Kriegssaktion ist in Folge der russischen Mißerfolge und der Abneigung der großen serbischen Partei gegen den Krieg definitiv aufgegeben. Das Ministerium wird formell die Kriegsstrategie vor die Skupstina bringen, deren Ablehnung als gewiß erscheint.

Wien, 20. Sept. Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Bei Charow stieß ein Güterzug mit einem anderen Zug, welcher Verwundete transportirte, zusammen, wobei viele Personen um's Leben kamen und mehrere Waggons zertrümmert wurden. — Das „Tagblatt“ meldet aus Gornistuden vom 18. September: Plewna wird von den Russen und Rumänen fortwährend bombardirt; der Ort ist dermaßen cernirt, daß die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition abgeschnitten ist. Die Türken lassen das Bombardement wegen Mangels an Munition unerwidert. Der Kampf, durch welchen die Russen den Nikolaiberg am Schiplapasse wieder einnahmen, dauerte 9 Stunden; die Türken ließen 2000 Tode zurück. Dem österreichischen Militärattaché, Hauptmann Bolla, ist seitens des Kaisers von Rußland das Georgenkreuz verliehen worden.

Bukarest, 18. Sept. Hier eingetroffene Telegramme melden, daß Mehemed Ali seit gestern um den Besitz Helas kämpft. Suleiman Pascha, welcher über Kasalit und Trajana den Balkan passirt hat, nähert sich in Eilmärschen Plewna. — Es verlautet, England lehne eine Mediation ab, bis Rußland eine solche verlangt.

Bukarest, 19. Sept. Heute sind hier russische Garde-Regimenter und Garde-Husaren eingerückt. General Skobelew ist zum Commandeur der 16. Division, welche vor Plewna steht, ernannt worden.

Konstantinopel, 17. Sept. Ungeachtet der letzten blutigen Niederlage der Russen bei Plewna soll, den neuesten Nachrichten Osman Pascha's zufolge der Kampf noch fort dauern. — Suleiman Pascha telegraphirt: Nach der Einnahme der Position des Nikolaiberges greifen die Türken nunmehr die letzten russischen Positionen des Schiplapasses an. Der Kampf dauert fort. — Ein weiteres Telegramm Suleiman Pascha's meldet: Eine in's Poghazdefile entsandte Reconnoiscirungs-Abtheilung bestand ein Gefecht mit russischen Truppen, welche geschlagen wurden und 200 Mann verloren.

Konstantinopel, 17. Sept. Ein Telegramm Suleiman Pascha's an die Regierung über die Einnahme des Forts Nikolai im Schiplapasse fügt hinzu, der Kampf dauere fort und hoffe Suleiman Pascha sich auch bald der übrigen russischen Positionen zu bemächtigen.

Konstantinopel, 18. Sept. (Offiziell.) Die Regierung erklärt die Nachricht von der Räumung des Schiplapasses durch die Russen für unbegründet. Die Brigaden Salih Pascha's und Vessel Pascha's seien, nachdem sie die den Nikolaiberg besetzenden Russen vernichtet, nach einer sechs Stunden dauernden Besetzung der russischen Position aus strategischen Gründen wieder in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt.

Konstantinopel, 18. Sept. Neuesten

Nachrichten zufolge setzt Cheflet Pascha seinen Marsch auf Plewna fort. Die im Schiplapasse stehenden Russen erhielten Verstärkungen. Der Sultan ließ Osman Pascha zu seinen Erfolgen beglückwünschen.

Konstantinopel, 19. Sept. Nachts. Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom 18. ds. bestätigt die durch Russen erfolgte Wiedereinnahme der Besetzungen des Sveti Nikolas, die von den Türken bloß 6 Stunden lang besetzt waren. Die Türken wurden von den Russen, welche Verstärkungen erhielten, heftig angegriffen und mußten den Sveti Nikolas wieder räumen und sich hinter ihre ersten Verschanzungen zurückziehen. Der Verlust der Türken betrug 100 Tode und 200 Verwundete, derjenige der Russen 1000 Tode und Verwundete.

Petersburg, 18. Sept. Abends. Amtlich wird aus Gornistuden, 17. Sept., gemeldet: Gestern hat Großfürst Nikolaus die rumänischen Positionen besichtigt und war sehr befriedigt. Die Blokade und das Bombardement von Plewna dauern fort. Die auf den vom Großfürsten ausgewählten Positionen aufgestellten Batterien fügen den Türken großen Schaden zu. Heute ist der Großfürst nach Gornistuden zurückgekehrt. — General Radezky meldet aus dem Schiplapasse: nach fünf Tage dauerndem Bombardement haben die Türken heute einen Sturm gegen das Fort Nikolai unternommen. Morgens 5 Uhr verbreitete sich der Angriff, an dem 2000 Mann türkische Kaisergardien und arabische Truppen theilnahmen, auf der ganzen Linie. Nach einem Kampfe von 9 Stunden wurden die Türken mit enormen Verlusten zurückgeschlagen. Auch der russische Verlust ist bedeutend, nämlich 19 Offiziere, 400 Soldaten verwundet, 100 Mann todt, darunter der Flügeladjutant des Kaisers, Fürst Nestschersky. Oberst Batschebikow ist ungefährlich verwundet. Die ersten Angriffe hielt das Bodolst'sche Regiment aus; namentlich zeichnete sich dessen Commandeur Duchomin aus, ferner der Commandeur des Schitonir'schen Regiments, Tjazelnikow, der Oberlieutenant Fürst Chilkow und Major Jendzky.

Petersburg, 20. Sept. Amtlich wird aus Gornistuden vom 19. d. gemeldet: Gestern, den 18., herrschte ollenhalben Ruhe; die Blokade und Beschießung von Plewna dauert fort.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 18. Sept. Zur gestrigen Kaiserparade hatten sich die badischen Militärvereine in Malsch gesammelt und längs des Weges vom Kaiserzelt bis zum Paradeplatz aufgestellt genommen. Es waren 175 Vereine mit 127 Fahnen und über 6000 Mitgliedern; die entferntesten Gegenden Badens hatten Vertreter geschickt. An der ersten Triumphpforte wurde der Kaiser von einer Abordnung der Militärvereine empfangen und deren Vorstand, Hauptmann A. D. Schneider überreichte mit einer kurzen Ansprache den Rapport. Der Kaiser, mit tausendstimmigem Hurrah begrüßt, ritt zuerst die lange Front der Militärvereine entlang, sichtlich erfreut über deren treffliche Haltung und zahlreiche Theilnahme. Die Parade, in der 6 badische und 2 preussische Infanterieregimenter, 3 badische und 1 preussische Cavallerieregimenter standen, gewährte nicht nur der unabsehbaren Menge von Zuschauern (eine über 3000 Personen fassende Tribüne war auch vollständig besetzt) einen großartigen Anblick, sondern ist auch nach dem Urtheil der Militärs glänzend ausgefallen. Der Kaiser führte sein Grenadierregiment Nr. 110 bei der Kaiserin und dem Großherzog von Baden zweimal vorüber. Der Großherzog führte sein Leib-Grenadier-Regiment, das Leib-Dragoner-Regiment und das Artillerie-Regiment Nr. 14, die Prinzen Wilhelm und Karl von Baden ihre Regimenter vorüber. Nach der Rückkehr von der Kaiserparade besuchte der Kronprinz mit seinem Sohne, dem Prinzen Wilhem, und dem Erbprinzen noch die Gewerbeausstellung. Zu dem Paradediener um 4 Uhr waren etwa 200 Einladungen ergangen. Eine glänzende Versammlung reicher Uniformen und geschmackvoller kostbarer Damentoilletten hatte die Gala-Vorstellung im Hoftheater vereinigt. Der Oper „Undine“ ging ein die friedlichen Waffenübungen feiernder Prolog und ein die verschiedenen Waffengattungen vorführendes Divouacbild voraus. Das heutige Corpsmanöver verlief bei schönerem Wetter recht günstig.

Karlsruhe, 18. Sept. Bei dem gestrigen Paradediener brachte der Großherzog von Baden folgenden Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus: „Empfangen Kaiserl. und Königl. Majestät meinen und meines Landes ebenso herzlich als ehrerbietigen Dank dafür, daß Allerhöchstdieselben dem 14. deutschen Armeekorps die Ehre einer Besichtigung erwiesen. Dieser Ehrentag des 14. Armeekorps ist ein Freuden- und Festtag für mein Volk und für mich. Die badischen Truppen haben unter den verschiedensten Verhältnissen sich der wohlwollenden Gesinnungen Ew. Kaiserlichen Majestät zu erfreuen gehabt. Sie verdanken dieser Gesinnung die Erhaltung der werthvollen Nummer 14, die so reich an Erinnerungen ist und die uns Badensern als ein Symbol des festen Zusammenhanges des deutschen Heeres erscheint. Im Namen meines Landes und der in dem 14. Armeekorps in größter Mehrzahl dienenden Söhne desselben versichere ich Ew. Kaiserlichen Majestät, daß so, wie wir in langen Jahren treu die Wacht am Rhein hielten, wir jetzt und fortan von treuer Hingebung an Kaiser und Reich erfüllt sind und bleiben werden. In dieser Gesinnung vereinigen sich alle Angehörigen des 14. Armeekorps und stimmen freudig in den Ruf ein: „Hoch lebe Se. Majestät Kaiser Wilhelm der Siegreiche!“ Der Kaiser erwiderte hierauf: „Ew. königliche Hoheit haben meine demalige Anwesenheit in Ihrem schönen Lande, an welches mich so verschieden geartete Gefühle und Erinnerungen knüpfen, und dem ich ja durch Ihnen und mir Theures angehöre, mit Ihnen und den Gesinnungen der Bewohner des Landes für mich in Verbindung gebracht, dessen Söhne wir heute in vollem Waffenschmuck gesehen. Mit meinem Danke dafür das Zeugniß, daß ich Sie wohl vorbereitet zu jeder kriegerischen Thätigkeit gefunden, und theile ich Ihr Vertrauen, daß, daß Sie auch in Zukunft den Erwartungen entsprechen, zu denen das vor wenigen Jahren unter den Augen Ew. königlichen Hoheit und Gliedern Ihrer Familien geleistete vollauf berechtigt. So trinke ich auf das Wohl des Landes Baden und seiner Söhne unter den Waffen: Es lebe der Großherzog und sein ganzes Haus!“

Karlsruhe, 19. Sept. Kaiser Wilhelm besuchte heute Vormittag die hiesige Gewerbeausstellung. Am Abend findet im Residenzschlosse ein Concert mit Soirée statt, wozu 350 Einladungen ergangen sind.

Karlsruhe, 20. Sept. Der Staatsanzeiger Nr. 45 vom heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. die Zurechsetzung des Notars Aberle in Kirchhofen betr.; b. die Bitte der Konrad August Krieg Eheleute von Mannheim um Aenderung des Familiennamens des Jakob Wilhelm Knaub in „Krieg“ betr.; c. die Besetzung der Gerichtsnotar-Stelle Eppingen, sowie die Bildung und Besetzung der Notariatsdistrikte im Amtsgerichtsbezirk Eppingen betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Verleihung von Aussteuerungen aus der Luise-Stiftung betr.; b. die allgemeine Uebersicht über den Zustand der General-Wittwenkassen im Rechnungsjahr 1876 betr.

Darmstadt, 19. Sept. Der Kronprinz des Deutschen Reichs ist hier eingetroffen; vor demselben wird auf dem Griesheimer Schießplatz eine combinirte Cavalleriedivision gegen einen markirten Feind exerciren. Der Kronprinz reist heute Mittag wieder ab.

Berlin, 18. Sept. Vom General Todtleben, der in's russische Hauptquartier berufen ist, erzählt man sich in hiesigen militärischen Kreisen folgenden charakteristischen Ausspruch. Als er bei Gelegenheit der vorjährigen Manöver von einem deutschen Militär gefragt wurde, was an den Kriegsgerichten wahres sei, antwortete er: „Ich weiß nichts davon, die jüngeren Leute wollen das unter sich abmachen!“ Wahrlich die Resultate haben das bestätigt.

Berlin, 19. Sept. Bezüglich der Conferenz des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andrassy zu Salzburg schreibt die „Provinzial-Correspondenz“: Es mußte für die beiden Staatsmänner, deren inniges vertrauensvolles Einvernehmen seit einer Reihe von Jahren so erheblich dazu beigetragen hat, die gemeinsame Politik der drei Kaiser für den Frieden Europas's zu erfolgreicher Geltung zu bringen, gerade unter den augenblicklichen Verhältnissen von größtem Werthe sein, sich

über die Mittel und Wege zur weiteren Durchführung ihrer großen Aufgabe vertraulich auszusprechen. Fürst Bismarck wird voraussichtlich nächster Tage in Berlin eintreffen und vor seiner Weiterreise nach Warzin einige Tage hier verweilen.

Berlin, 19. Sept. Die „Prov.-Corresp.“ bekräftigt heute, daß Fürst Bismarck einige Tage in Berlin bleiben werde. Die Vorlagen für den Landtag und Bundesrath werden jedenfalls während der Anwesenheit des Reichskanzlers definitiv festgestellt werden. In Bezug auf die Zusammenkunft mit dem Grafen Andrassy äußert sich das halbamtliche Blatt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Besprechung von größtem Werthe sei, um die Mittel und Wege zur weiteren Durchführung der großen Aufgabe, den Frieden Europas zu erhalten, vertraulich zu besprechen. Das Blatt läßt die Mediationsfrage unberührt.

Das Manifest des Marschall Mac Mahon hat wieder einmal bewiesen, wie richtig der Leiter unserer auswärtigen Politik die Katastrophe vom 16. Mai beurtheilt hat. Die Abenteuer bleiben oben auf; sie werden sich auf den Senat stützen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nennt das Manifest eine Paraphrase des „J'y suis, j'y reste“. Hier war man längst überzeugt, daß mit dem Staatsstreich vom 16. Mai die Affaire nicht abgeschlossen und ich habe Ihnen stets betont, daß die leitenden Kreise bei uns an eine Schwenkung der Marschalls Mac Mahon nach links nicht glauben. (R. Frkf. Nr.)

Posen, 19. Sept. Gestern wurde Wikar Nymanowicz aus Pymont durch Landrath von Kalkreuth als Pfarrer der seit längerer Zeit unbefestigten Propstei Groß-Chrzypsko eingeführt. Obwohl der anwesende Kirchenvorstand hiergegen protestirte, ging dennoch der Akt ohne Störung vor sich.

Ausland.

Wien, 18. Sept. Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Pest gemeldet, daß die Stadt wegen der von den Türken erfochtenen Siege heute Abend illuminirt werden wird.

Salzburg, 19. Sept. Fürst Bismarck und Graf Andrassy, welche beide im „Europäischen Hof“ wohnen, konferirten noch gestern Abend mit einander. Graf Andrassy soll heute, Fürst Bismarck morgen abreisen. Näheres ist darüber jedoch noch nicht bestimmt.

Salzburg, 19. Sept. Fürst Bismarck und Graf Andrassy conferirten heute von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Um 6 Uhr fand das Dinner statt, welchem Graf Andrassy beizuhohnte. Ueber die Abreise beider Staatsmänner ist noch nichts bestimmt.

Paris, 19. Sept. Der Minister des Innern, von Fourtou, hat den Präfecten Befehl ertheilt, das Ausschreiben einer jeden Wahlproclamation zu verbieten, worin der Regierung kriegerische Absichten unterstellt werden oder gesagt werde, daß der Wahlkampf, wie ihn die Regierung führe, den Frieden compromittiren könne. Die Verfasser solcher Wahlaufsätze sollen überdies sofort gerichtlich verfolgt werden.

Athen, 18. Sept. Das Cabinet hat von dem König seine Entlassung erbeten, der König dieselbe jedoch nicht angenommen.

London, 20. Sept. Die Journale bezweifeln, daß der Zweck der Salzburger Entrevue eine Friedensmediation sei. Die „Times“ meint, bei Bjela müsse erst eine Schlacht geliefert werden, ehe die Mediationspläne das Stadium akademischer Discussion passiren könnten. Der Ideenaustausch zwischen Bismarck und Andrassy könne eher auf die Pflichten und Interessen Deutschlands im Falle einer großen russischen oder türkischen Niederlage Bezug haben.

Verschiedenes.

Ein 9jähriger Knabe hat sich in einer Viehhütte bei Wies, Amt Schopfheim, an einer Geißelschnur aus Furcht vor einer Strafe erhängt, die er mit Recht von seiner Großmutter befürchtete, weil er derselben ein 20 Markstück entwendete.

(Bei den Manövern am Rhein) scheint es sehr hergegangen zu sein. Das „Deutsche Montagsblatt“ schreibt wörtlich: „Die

von den Manövern zurückkehrenden Offiziere haben nicht Worte des Lobes genug über die außerordentliche Tragfähigkeit des Mauerfergewehres, welches von keinem anderen Gewehr mehr übertroffen werden soll.“ Vielleicht veröffentlicht das Blatt in seiner nächsten Nummer auch die Verlustliste des „Feindes“? Oder soll der Einsender sich mit der Doppelbedeutung des Wortes „Tragfähigkeit“ einen Witz erlauben?

Der General-Feldmarschall Graf Moltke hat am 12. ds. mit seinen beiden Adjutanten Oberst de Claer und Hauptmann v. Purl die Druckerei der „Kölnischen Zeitung“ eines Besuches und einer genauen Besichtigung gewürdigt. Nachdem er sich die Zimmer der Redaktion besah und mit dem Senior derselben, Herrn Brüggemann, einige Worte ausgetauscht hatte, betrat er den großen Sezeraal, in welchem gerade das ganze Personal in voller Arbeit war. Während er durch die Reihen der Regale schritt und bald bei diesem, bald bei jenem Kasten dem Sezer zuschaute, waren sechs Mann beschäftigt, in aller Geschwindigkeit einen Satz herzustellen, der dem berühmten Gast frisch aus der Presse überreicht werden sollte. Binnen fünf Minuten war das Werk fertig gesetzt, corrigirt und mitteilt der Rolle gedruckt. Das erste Exemplar wurde dem Feldmarschall überreicht, worauf auch das ganze Gefolge mit Abdrücken versehen wurde. Der Gruß, den der Oberst de Claer unter allseitigem Beifall laut vorlas, lautete folgendermaßen:

Dem

General-Feldmarschall Herrn Grafen Moltke am 12. September 1877.

Seil und Dank Dir, Schlachtenleiter,
Daß Du auch bei uns ersiehst
Und auch unsere wackern Streiter
Inspirirt und ihren Dienst.
Ja, die kleinen Bleisoldaten
Sind verbundertausendfach,
Wohlgeübt und wohlberathen,
Auch 'ne respectable Macht.
Täglich zieht ihr Kriegesgeschwader
Tapfer aus zum Geisterreit,
Ihre großen Hinterlader
Schließen tausend Meilen weit.
Schau' im Kasten hier die Letter!
Einzel ist sie wohl ein Zwerg,
Doch im Chor ein Siegesgeschmetter:
Freiheit, Licht und Gattenberg!

Die Typographen

der M. Du Mont Schanberg'schen Officin in Köln.

Eine interessante Neuener auf verkehrsstatischem Gebiete hat kürzlich das Reichs-Eisenbahnamt verübt. Es hat eine Tabelle veröffentlicht, worin dargelegt ist, mit welcher Geschwindigkeit auf den sämtlichen Bahnen Deutschlands die Courir- und Schnellzüge im Monat April d. J. gefahren sind. Wir geben aus dieser originellen Zusammenstellung nachstehend einige Daten: Obenan in der Geschwindigkeit der Beförderung steht die Berlin-Dresdener Bahn, deren Courirzüge, einschließlich des Aufenthalts auf den Stationen in einer Stunde 60 Kilometer zurücklegen. Es folgt alsdann die Magdeburg-Halbberstädter Bahn mit 58, die Potsdam-Magdeburger mit 55, die Köln-Mindener Bahn mit 52 Kilometer. Am langsamsten fuhren ihre Courirzüge die Berlin-Stettiner Bahn mit 40, die württembergische Bahn, sowie die Rechte-Oberrufer Bahn mit 39, ferner die Nassauische Eisenbahn mit 38 und die bairische Staatsbahn mit 36 Kilometer in der Stunde. Im Durchschnitt wurde auf den deutschen Bahnen eine Geschwindigkeit von 46 Kilometern in der Stunde von den Schnellzügen erzielt.

In Folge einer Wette wurde kürzlich festgestellt, daß eine Million Mark Papiergeld wiegt: in Fünfundmark-Scheinen = 145 — Kilogr.
in Zwanzigmark-Scheinen = 46,44 —
in Fünfundzigmark-Scheinen = 25 —
in Hundertmark-Scheinen = 13 —
in Tausendmark-Scheinen = 2 —

In Wien haben sich am 11. d. zwei Doktoren miteinander verheirathet, nämlich Professor Dr. Friedrich Kerischbaumer mit Fräulein Dr. Rosa Schilkoff Putjata. Die Braut, eine geb. Russin, erwarb sich ihr Doktordiplom in der Schweiz.

Ein Knabe zum — Tode verurtheilt. Die Hauptperson des schrecklichen Dramas, das vor wenigen Tagen im Gerichtssaal

seinen Abschluß fand — ist ein 16jähriger Schäfer mit Namen Benedict Baconnet aus Cuivert (Departement Soône et Loire). Eine junge Hirtin von 17 Jahren, Violet, hatte seine Zubringlichkeiten abgewiesen und andere bevorzugt. Wüthend hierüber sann er auf Rache, die sich schon in kleinen Brutalitäten gegen die Familie Violet und die vorgezogenen Aebter veräußerte. Aber Schrecklicheres sollte noch geschehen. Am 3 Juli geht er am hellen Tage zu dem Mädchen auf's Feld, die in der Nähe der belebten Landstraße ihr Vieh weidete. Er würgt sie, wirft sie in den Groben und thut noch der Sterbenden Gewalt an. Als die Unglückliche ganz todt war, raubte er ihr noch die goldenen Ohrringe. Die wegen des langen Ausbleibens besorgte Mutter fand nur die Leiche ihrer Tochter. Die Spuren der Tritte in dem weichen Lehmboden und die Ausfagen mehrerer Zeugen, die den Mörder am Ort der That gesehen hatten, verriethen ihn. Trotz der großen Jugend des Angeklagten hat das Schwurgericht vom Departement Soône et Loire denselben zum Tode verurtheilt, da der bodenlos Verworfenene seine roffinirte That mit der größten Frechheit leugnete.

Sinsheim, 14. Sept. In heutiger Schöffengerichtssitzung wurden:

1. Georg Schmidt von Sinsheim wegen Beleidigung zu 5 Mark Geldstrafe,
2. Sigmund Ledermann Ehefrau von Hoffenheim wegen dergl. zu 6 Tagen Gefängniß,
3. Friedrich Rudisile von Eschelbach wegen Schmähung öffentlicher Diener zu 10 Mark Geldstrafe,
4. Wilhelm Huber von Reichen wegen Beleidigung zu 25 Mark Geldstrafe verurtheilt und
5. Friedrich Weigel von Reichelsfeld von der Anklage der Beleidigung freigesprochen.

Die übrigen auf der Tagesordnung befindlichen Fälle wurden in anderer Weise erledigt.

Waaren- und Produktenberichte.

Mannheim, 20. Sept. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bejahrten Preise: (Per 100 Ko.) Preise in Mark und Pfennig.

Weizen, hiesiger 24. — bis 25. —, französischer —, californischer —, bis —, russischer 24. 50. bis 26.50. ungarischer Weizen 25.50. bis 26.75. Roggen, neuer pfläzler 17. — bis 17. 50., französischer 19. — bis —, amerikanischer 17. 50. bis —, russischer 17. — bis 19. —. Gerste, hiesige —, bis —, pfläzler 19. — bis 19. 25., ungarische 21. 50. bis 24. 50. Hafer neuer 14. — bis 15. —, russischer 14. — bis 16. —. Kerne 25. — bis —. Bohnen —, bis —. Wicken 17. — bis —. Koblerep, deutscher 38. — bis —, ungar. 37. 50. bis —.

Reinöl in Partien 34 1/2. — bis —. Fagweisse 35 — bis —. Rüböl in Partien 39. — bis —. Fagweisse 40. — bis —. Petroleum, in Wagenladungen 14. — bis —. Fagweisse 15. 50. bis —. Weizenmehl per 100 Ko. mit Sack: Nr. 0. 41. 50. Nr. 1. 38. —. Nr. 2. 35. —. Nr. 3. 31. 50. bis —. Nr. 4. 27. 50.

Roggenmehl Nr. 0. 29. —. Nr. 1. 26. 50.

Hopfen. Vom Bodensee, 18. Sept. Im Absatz der neuen Hopfen herrscht zur Zeit noch völlige Stocung. Wie wir vernehmen, sind Preisangebote zu 80—90 M. per Htr. gemacht, aber bis jetzt nur ganz wenige Käufe abgeschlossen worden. Wenngleich das heutige Ertragniß quantitativ weit besser, als im Vorjahre war, so dürfte der niedere Preis den Mehrertrag doch nicht kompensiren. Allenfalls wird übrigens die feine Qualität der heutigen Hopfen gerühmt und wir zweifeln nicht daran, daß viele Vorräthe der in der Seegegend produzierten Hopfen auch diesmal wieder nach Bayern und England verhandelt werden. Die ergiebige Ernte von 1877 hat für die Konsumenten jedenfalls den Vortheil, daß die — mit Recht verpönten — Hopfensurrogate im kommenden Winter seltener zur Verwendung gelangen werden.

Kunberg, 18. Sept. Lebhaftes Geschäft, Zufuhr 800 Ballen, Umsatz bedeutend, Marktwaare M. 54—56, bessere und Primarorten M. 60—90. Pofener Erntungsware M. 88—90. Saaz, 17. Sept. Regier Verlebr, Stadt fl. 105, Bezirk fl. 100, Kreis fl. 88—90. Ansch, 15. Sept. Starke Einkauf, Grünhopfen fl. 35—45, Prima Anstich fl. 60—70. Ale fl. 16. Sept. Preis. 48—54. London, 14. Sept. Preise 10—20 Schilling niedriger. New-York, 31. Aug. Geschäft stille, Verkäufe zu 12—15 Cents.

Frankfurter Geldcours vom 20. Sept. 1877.

Holländische fl. 10 St.	16 85	⊘
Dukaten	9 62—67	
20 Franken-Silber	16 25—29	
Engl. Sovereigns	20 35—40	
Russische Imperials	16 73—78	
Dollars in Gold	4 16—19	
Holl. Silbergeld	— —	⊘

Steigerungs-Ankündigung.

Nr. 26. In Folge richterlicher Verfügung werden der Michael Müller Wittwe von Michelfeld die unten beschriebenen Liegenschaften
Freitag den 12. Oktbr. 1877
Nachmittags 3 Uhr
 auf dem Rathhaus zu Michelfeld öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.
 50 Ruthen Acker im Schneckenberg, 50 M.
 46 1/2 Ruthen Acker im Eulenbusch, 80 M.
 Summa 130 M.

Die an unbekanntem Orten wohnenden Pfanbgläubiger:
 Sigmund Oppenheimer, Morz Oppenheimer, Abraham Bauer, Simon Traub und Semle Dinkelspiel von Michelfeld, Bernhard Bär von Waldorf und

Johann Jakob Stadelbauer von Freiburg erhalten hievon Nachricht mit der Aufforderung, den Betrag ihrer Forderung spätestens in der Steigerungstagsfahrt bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit sie bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden können. Dabei wird auf § 951 der Proz.-Ordn. aufmerksam gemacht, wornach die auf Grund der Verweisung geschene Zahlung des Steigerungspreises, Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Pfandlast befreit erklärt werden.

Ferner werden dieselben aufgefordert, einen am Orte des Gerichts wohnhaften Gewalthaber aufzustellen widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Zustellungen mit gleicher Wirkung, als wenn sie der Parthe eröffnet wären, an der Gerichtstafel angeschlagen würden.

Sinsheim, den 18. Sept. 1877.
 Gr. Vollst.-Beamter.
 Sommer, Notar. [1071]

Schotterlieferung.

Nächsten Donnerstag den 27. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird die Lieferung und Beifuhr von circa 900 Cubicmeter Kalksteinschotter für den Stroßenbau von Sinsheim nach Weiter in Loosabtheilungen öffentlich versteigert. Die Bedingungen können am Steigerungstage von Morgens 7 Uhr an auf unserm Bureau in Sinsheim (Gasthaus zur Sonne) eingesehen werden, woselbst auch die Versteigerung stattfindet.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection Bruchsal, Abtheilung Sinsheim.
 Görth. [1060]

Gebäude-Vermiethung.

Das alte Gebäude der höheren Bürgerschule sammt Zugehörde und Garten wird am **Montag, den 24. September d. J., Nachmittags 4 Uhr**, in öffentlicher Versteigerung vermiethet.
 Sinsheim, den 20. Sept. 1877.
 Bürgermeisteramt.
 Jungmann. [1072]

Steigerungs-Ankündigung.

Im Gerichtszugriff werden im Rothhause dahier auf
Freitag den 5. October, früh 8 Uhr, öffentlich gegen Vorzahlung versteigert 35. Uhren, Uhren-Verständtheile und Werkzeuge aller Art, nebst einigen Kleidungsstücken, wozu eingeladen wird.
 Rappenau, den 15. Sept. 1877.
 G. Bollz, Jung. [1073]

Waldangeloch.

Jagdverpachtung.

Am **Montag den 1. October d. J. Nachmittags 1 Uhr** wird im Rathhause dahier die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung vom 1. Februar 1878 an auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber einladet.
 Waldangeloch, den 18. September 1877.
 Das Bürgermeisteramt.
 Hagmair. [1062] Vopp, Rathschreiber.

Zu verkaufen

ein gebrauchter, transportabler Kochherd. Näheres bei Schloffer Braun.

Milchschweine

verkauft
 Schweinfurth, Gemeinderath. [1073]

Futterschneidmaschinen

besten Construction, von der mittlern bis zur größten Sorte, zum Preise von 70—100 M. bei
Kon. Wickenhäuser, Sinsheim.

Sinsheim. Einladung.

Samstag den 29. d. M.
 findet bei mir ein
BALL

statt, zu dem ich hierdurch freundlichst einlade.
Mar Adler,
 „zum Pfälzer Hof.“ [1070]

Zu verkaufen

ein schönes **Bernerwä-gele**, lackirt, ohne Feder, zweispännig gebaut, um billigen Preis.
Fr. Schaber, Schmieid in Aderöbich.

Kapitalien zum Ausleihen.

Vom Unterzeichneten werden Kapitaldarlehen auf doppelten Betrag in Liegenschaften zu 5% Zins zu jeder Zeit vermittelt. Verlagschein (Logation) nimmt entgegen.
Karl Weill,
 Geschäftsgang in Karlsruhe, Adlerstraße 26. [1074]

Mannheim.

Lehrling-Gesuch.

In meinem Leinengeschäft en gros & en detail ist eine Lehrlingsstelle sofort zu besetzen. Genügende Schulkenntnisse sind erforderlich.
May Wallach. [1038]

Venediger Loose

zur Ziehung am
30. September
à Mark 3.
 Hauptgewinn in Baar
Lire 25.000.
 Sofortige Bestellungen effectuirt das Handlungshaus
Julius Goldschmit
 in Ludwigshafen a. Rh.

Kirchardt.

Befahrung-Patronen, nebst Zuges, Pulver, Schrot und Zündhütchen empfiehlt in den besten Qualitäten
A. Schöff. [1028]

Obstverkauf.

Gutes Mostobst verkauft dem Zentner nach
 Urtenbocherhof. **D. Ruffelmann jun.**

Ehrenerklärung.

Die gegen Jakob Reichensperger von Untergimpren ausgesagte ehrenkränkende Worte nehme ich als unwahr wieder zurück.
 Untergimpren, den 18. Sept. 1877.
Johannes Weiß. [1069]

Fleisch-Futtermehl.

Bestes Kraft-Futtermittel zur Aufzucht und Mästung von Schweinen und Rindvieh, auch für Hühner, Enten u. s. w. sehr bewährt, ist wieder eingetroffen bei
Carl-Fischer. [1004]

Alle Sorten feine Strickwolle

in ganz neuen Farben empfiehlt zu billigen Preisen
S. Kusch, Sinsheim. [1058]

Zu verkaufen

Futterschneidmaschinen, welche bei der Wiener Weltausstellung die Verdienstmédaille erhalten haben, zu herabgesetzten Preisen.
Fr. Schaber in Aderöbich. [1056]

Ein großartiger Erfolg
 ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gekündigter Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie folches der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befestigung ihrer Weiben anwenden wollen, bringen zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Rezepte beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 300 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorrätlich, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Brieftmarken à 10 Pf. versandt.

Romadour-Käse,

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Wilh. Scheeder. [862]

Messingblech, Schwarzblech, Weissblech bei **Carl-Fischer.**

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft
 400 Stück neue Rothweinfässer, 300 Etr. Inhalt, frisch geblecht, mit 10 eiseren Reifen à Mark 10.— pr. Stück.
 120 " " " " " " " " " " " " " " 18.— " " "
J. F. Menzer, Weingroßhandlung, Neckargemünd.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.

Hierzu Unterhaltungsblatt Nr. 38.